am Rande Geht gar nicht

Zugemüllt und ohne **Hoffnung: die Sprem**

150 000 Besucher, heißt es, waren beim Stadtfest. Die meisten hatten auch Spaß bei Shows, auf Karussells und an Bier- und Wurstständen. Schillernde Vielfalt war zu erleben. Aber hat sich die Innenstadt auch selbst so inszeniert, dass



Instinktlos: Einem der wenigen niveauvollen heimischen Sprem-Händler, KRACHT (u.a. hochwertige Taschen und Koffer), knallt der Veranstalter Billig-Leder vor die Tür

viele gern wiederkommen von den 150 000?

Wohl eher nicht. Manche Leute packte eher das blanke Entsetzen, wenn sie vom dicken Turm her in die Sprem gingen. Das Bild hier oder auch in den Übergängen zur vormals stolzen Stadtpromenade glich schlecht geordneter Mülldeponie. Geradezu eklig! Ramsch neben Ramsch, dazwischen rostige Autos, Ki-



Das erste, was dem Stadtfestbesucher, der vom Brandenburger Platz her in die Sprem geht, gegegnet: ein Meer von Wertlosigkeit

sten, Müll und Säufer. Nicht wenige Cottbuser drehten um: Solch ein Stadtfest - nein danke!Wie ist solch Sittenverfall möglich?!

Die heimischen Händler und Gastronomen der Sprem sind ohne Hoffnung. Die Festvermarktung hat eine Agentur, und für die zählt nur Geld. Die Stadtverwaltung hält sich nahezu vollkommen raus; sie tritt wohl erst wieder in Erscheinung, wenn es, wie neulich in einer Pressemitteilung, Kneipen- und Händlersterben für Cottbus zu prognostizieren oder wenigstens Gebühren zu kassieren gilt für Dinge, die sie nichts angehen.

Aber Faulheit der Ämter ist als Ausrede für das Sprem-Desaster nicht hinreichend. Es fehlt auch am Mut der Unternehmer, den Weg zur blühenden City aus BLECHEN-carré und Altstadt selbst zu erstreiten. Positive Wortführer der letzten Jahre sind er-



Reihenweise dürfen (?) die Ramschhändler in der Fußgängerzone ihre rostigen Autos abstellen - ein Skandal

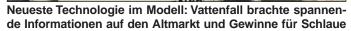
müdet und fühlen sich durch Kundenboykott abgestraft. "Erwähnen Sie meinen Namen nicht," sagt ein Händler, "ich hab'genug Ärger und muss ans Überleben denken." Angst macht sich breit in einer Stadt, deren Häupter nur "Aufbruch" sehen. Ein Zeichen neuen Selbstbewusstseins war das Bild der Sprem am vergangenen Wochenende jedenfalls nicht.



aus dem Bergbau. In DDRtypischer Steiger-Uniform präsentierte sich Manfred Kleefeld. Er führt als selbständiger Unternehmer Touristen durch den aktiven Tagebau und rekultivierte Landschaft. Zu buchen unter www.tagebau-tourismus.de









ge im Zelt. Die sächsischen Studenten preisen Krishna. Das ist ein Sanskritbegriff für Gott. Das Maha-Mantra, das Singegebet, entspannt. Es macht auch Appetit. Nebenan reichten Studenten Essen aus 20 verschiedenen Heimatländern







Aufmerksames Publikum und mittendrin auch der Oberbürgermeister. Es gab viel Neues zu erfahren über Druck auf dem Gestein und "lebensmittelreines CO2, das zu Showdampf auf der Bühne wird (im Bild oben rechts vorn). Die Fitness-Gruppe von InForm versteckt sich nicht dahinter



Ganz weltoffen ging's wieder bei "Cottbus open" in der Puschkinpromenade zu. Nur einer blieb melancholisch: Für Organisator Michael Wegner (I.) war's (als Koordinator) das letzte Fest. Er geht in Pension

